Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1861)

Heft: 87

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3. 60 Ct.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

Nº. 87. | Mittwoch den 30. October. | 1861.

Augengläser zur Erkenntniß der Zeichen der Zeit.

Nro. X. Das kathol. Rom und das Rom der Freimaurer.

La Rome calveniste aspire a devenir aussi la Rome maçonique. (Pérusson 1856.)

— + Wer die gegenwärtige Umwälzung aller rechtlichen Verhältnisse Europa's verstehen will, der muß die nächste Ursache davon in einem Ereignisse, das zu Genf in den Jahren 1857 und 1858 sich ereignete, suchen. Jenes Ereigniß wurde damals in seiner Tragweite von den meisten nicht gewürdigt, aber heute, am Erntetag jener Aussaat, muß jeder Denker seinen Blick unwillkürlich nach Genf wenden. In jenen 2 Jahren nämlich vereinigten sich in Genf die Logen der Freimaurer, die bis dahin, wie alle Sekten, nicht miteinander verbunden waren. Die Fusion fand am 21. Juni 1857 statt, und am 19. Juli 1858 wurde der Grundstein „des Einen Tempels des Freimaurerthums" gelegt. Die damals in Genf versammelten Maurer Europas schmausten und gaben viele Reden zum Besten.

Da uns die Freimaurer die Aufklärung der Finsterniß gebracht haben, so ist die Aufklärung über ihre Verbrüderung gewiß zeitgemäß. Im Jahre 1856, als die Idee des „Einen Tempels" auftauchte, schrieb Pérusson eine Broschüre über den Zweck des Freimaurerthums und veröffentlichte dieselbe in Genf. Pérusson ist kein Genfer, sondern ein Franzose, schrieb aber in Genf, weil Napoleon damals noch den hl. Vater bat, Pathe seines Sohnes zu sein.

Damals also schrieb Pérusson: „Der Plan der Errich„tung „des Einen Tempels", dem Mittelpunkt der groß„artigsten Vereinigungen, indem sich alle Kräfte nach einem „Punkte richten ... scheint mir von allen Freunden des „Fortschrittes, der Freiheit, der Duldsamkeit und der Mensch„heit begrüßt werden zu müssen."

O ihr Heuchler! Die entheiligten Kirchen, die schändlichsten Lästerungen Gottes, die gemordeten Priester, die geschändeten Frauen Italiens, die geschlachteten Säuglinge, die verbrannten, gefolterten, erschossenen Männer, die flammen den Städte und Dörfer, welche der Blutstrom, den ihr über das unglückliche Land strömen lasset, auslöschen könnte, erklären enern Fortschritt, eure Freiheit und Duldsamkeit. Zu was aber diese Vereinigung? Um dem katholischen Rom den Krieg zu erklären; denn schon damals sprach Pérusson von den „verabscheuungswürdigen Verfolgungen „des Papstthums gegen die Freimaurerei, die eine Institu„tion des Lichtes und der Duldsamkeit ist, die den Glau„ben auf die Wissenschaft gründet und die Glückseligkeit auf „die Brüderlichkeit (1793 und 1861 Neapel!) und auf die „Freiheit baut."

„Priester und Könige konnten die Freimaurer nicht unter„drücken, fährt er fort, ja die Könige schloßen aus Furcht „mit der Freimaurerei eine Art Concordat wie mit „Rom. So konnten die Freimaurer ruhig leben und dem „katholischen Rom den Krieg erklären, um auf seinen Trüm„mern das ihrige zu gründen. „L'avenir ne saurait nous échapper" sind seine letzten Worte.

Diese Zukunft von 1856 ist gerade die Gegenwart, wo die Maurerei triumphirend öffentlich ausruft: Seht, die Umwälzung Europas ist mein Werk. Mit diesen Ereignissen im freimaurerischen Rom geht die kirchenfeindliche Politik gleichen Schrittes. Im Jahre 1856 greift der Maurer Cavour den hl. Stuhl auf dem Congreß in Paris mit den unverschämtesten Lügen und Verläumdungen an. Am 21. Juni 1857 feierte man in Genf die Fusion aller Logen, die Maurer trinken, schmausen, reden, schwören, „den Fanatismus, d. h. das katholische Rom, zu bekämpfen." — Am 13. Okt. 1857 siegt die Freimaurerei im Großen Rath in Genf und es wird ein Grundstück für den „Einen Tempel" gegeben. Am 19. Juli 1858 wird der Grundstein gelegt und gesungen; „Franche ma„çonerie — Grandis par le progrès! La terre est ta „patrie — Elle suit tes arrêts."

Zu gleicher Zeit bombardirt Orsini, „der ein berühmter Freimaurer war" (Nuova Europa, Zeitung in Florenz, 25. Mai 1861) Napoleon III.; dieser, schon in seiner Jugend unter die Carbonari aufgenommen, rückt nun mit seinen längst gehegten Plänen heraus und ruft im Juli

1857 seinen Bruder Cavour nach Plombières. Dieser aber geht zuerst nach Genf, um im gemeinsamen Tempel aller Brüder erleuchtet zu werden. Nach ausgetauschten Instruktionen geht er nach Plombières und in 36 Stunden ist Alles in Richtigkeit. *)

Was damals ausgemacht worden, das verkündet itzt der Ruf des Schmerzens und des Entsetzens, von dem ganz Italien wiederhallt, (dieß ist ein „grido di dolore" und nicht jenes, von dem Cavour einst sprach, als einige Carbonari wegen Raub, Mord und Aufruhr im Dunkeln saßen), das verkünden die Leiden des hl. Vaters, verkündet die Trauer des katholischen Roms. Da aber das katholische Rom noch steht, rüstet das freimaurerische neue Angriffe. Daher neue Reisen nach Genf; aber Cavour geht nicht mehr, (ginge auch nicht mehr, wenn er schon wieder zum Leben erweckt würde), wohl aber Prinz Napoleon, geht geheimnißvoll, verweilt dort einige Tage, will nach seiner Rückkehr als Großmeister auftreten und man mauert auf die unverschämteste Weise in Paris und Turin.

Mit ihrer schändlichen Theorie des „Nichtintervenirens" haben die Geheimbündler bis dahin gekämpft, jetzt wollen sie selbst im katholischen Rom interveniren, (Seht den Geist und Vater der Lüge!), um das Kreuz von der Spitze des Obelisk auf dem Petersplatz hinunterzuwerfen und ihr Dreieck darauf zu setzen. Aber auf seiner Basis steht geschrieben: Christus vinxit, Christus regnat, Christus imperat."

— † **St. Gallen.** Mittwoch den 23. October wurde in der bischöflichen Kathedrale in St. Gallen der große Trauergottesdienst für die verstorbenen Mönche und Aebte des ehemaligen Klosters St. Gallen abgehalten.

Ein Sarkophag mit den Würdezeichen der Aebte und dem Wappen des berühmten Stiftes war im Chor aufgestellt; über dem Chorgitter erblickte man die Porträts der Aebte aus dem siebenzehnten und achtzehnten Jahrhundert, deren Reihe das Bild des vielgeprüften Pankratius Vorster schloß.

Eine Menge von Gläubigen wohnte der Feier bei. Nach dem Seelenamte bewegte sich durch die Kathedrale eine feierliche Prozession; Dies iræ, dieses großartige Kirchenlied klang durch die weiten Hallen, während von dem Orchester herunter die Posaunen jenen letzten Ruf an die Menschheit andeuteten, der in dem Liede angedeutet ist.

— † **Schwyz.** Letzten Donnerstag den 24. ist die Einsiedler Klosterschule mit feierlichem Gottesdienst eröffnet worden. Die Anstalt zählt 104 Internen, 70 Externen und 23 Fratres und Novizen, zusammen 197 Schüler, eine Zahl, die mit der letztjährigen ungefähr zusammentrifft.

— † **Wallis.** Das Frauenkloster Collombey sucht sich dem Kanton durch Eröffnung eines Pensionats nützlich zu machen.

— † **Solothurn.** Die Eröffnung des Priesterseminars der Diöcese Basel findet künftigen 4. November statt und nicht den 14., wie in letzter Nummer irrig angegeben wurde.

— † **Luzern.** (Einges.) Dieser Tage kam mir der „Zugerkalender" für 1862 in die Hände, und da fand ich meinen Pfarrer Herzog von Ballwyl wieder. Begierig las ich sein „Evi" und wurde mit jedem Absatz mehr und mehr darüber erfreut. Der kennt das Leben und versteht es zu schildern, dachte ich. Ein Anderer aber sagte darüber: Das ist ein Aufgeklärter. Dieses kleine Genrestück gehört zu dem Besten, was der Verfasser geschrieben oder hingeworfen hat; denn verwundern muß man sich, wie viel und zugleich wie gut dieser Pfarrer schreibt, und doch dabei den Vorwurf der Schweiz.-Ztg. nicht verdient, daß er „immer zu Hause hocke."

— † **Aargau.** (Brief.) Schon wieder hat die Schweiz und zumal das Freienamt im Aargau den Verlust eines ausgezeichneten und allgemein beliebten Priesters zu beklagen. Der Hochw. Hr. Jos. Fischer von Meerenschwand, geb. im Jahr 1803, starb den 18. Okt. 1861 als Kaplan von Mellingen im Alter von 58 Jahren. Dieser Todesfall ist für die Stadt Mellingen und ihre Umgebung ein sehr schmerzlicher Verlust, denn Jos. Fischer war ein edles Menschenherz und ein würdiger Priester, der sich ganz der Kirche und der Menschheit hingegeben und aufgeopfert hat.

Der Selige machte seine Gymnasialstudien mit Auszeichnung in den Klöstern zu Wettingen und Muri; seine philosophischen und theologischen Studien aber bei den Jesuiten zu Freiburg in der Schweiz; die Priesterweihe empfing er in Chur. Schon vor Empfang der hl. Weihen, im Jahr 1824, wurde der talentvolle junge Mann als Kaplan seiner Heimathgemeinde Meerenschwand erwählt, welche er im gleichen Jahre bezog und während 16 Jahren an seinem Heimathsorte thätig wirkte; nachher pastorirte er einige Zeit in Kemten, bis er im Jahre 1842 als Kaplan der Stadt Mellingen erwählt wurde, welche Stelle er bis zu seinem Tode inne hatte. — Kirchen- und Weltgeschichte waren seine Lieblingsfächer; in beiden hatte er sich eben so ausgezeichnete als sichere Kenntnisse erworben; er sprach und schrieb die lateinische und französische Sprache mit der gleichen Geläufigkeit, wie seine deutsche Muttersprache. Der Verstorbene war thätig in der Seelsorge als Beichtvater und Prediger bis an's Grab. Mit Recht genoß derselbe den Ruf eines ausgezeichneten Kanzelredners Aargau's; im Inhalt und Vortrag seiner Predigten lag ein großes oratorisches

*) Machte nicht auch damals der edle Graf seinen Brüdern in St. Gallen einen Besuch?

Talent, das sowohl den Verstand als das Herz der Zuhörer ergriff und unwillkürlich mit sich fortriß. Durch seine humoristischen Witze in Gesellschaften und im Einzelnen wußte er das Volk so an sich zu fesseln, daß mit Wahrheit gesagt werden kann: Wer kann ihm feind sein. — Der Selige gehörte der ächt konservativen Geistlichkeit an; fest in den theologischen Grundsätzen, eifrig in der Seelsorge, aufopfernd in der Nächstenliebe gegen Arme und Unglückliche, liebreich und höflich im Umgange gegen Jedermann, heiter im gesellschaftlichen Freundeskreise.

Einen Mißton in sein Leben brachte die ungesetzliche Aufhebung der Klöster im Kanton Aargau im Jahr 1841. Wie im Leben, so hat auch im Scheiden der Selige als opferwilliger Priester sich bewährt, indem er zum Erben seines Vermögensnachlasses die Armen der Stadt Mellingen einsetzte, nach Abzug der von ihm bestimmten Meßstipendien und des Hausrathes, welchen er seiner alten, vieljährigen Haushälterin vermachte. Er hat hienieden wenig gute Tage gesehen, denn er hatte vielfach auch gegen Verfolgung und Verläumdung zu kämpfen. Die ganze Stadt Mellingen ohne Ausnahme und eine große Menge Volkes der Umgebung hatte bei seinem Begräbnisse den erlittenen Verlust mit ihren weinenden Augen und weithin schallendem Rufe: Gott hat uns schwer heimgesucht! an den Tag gelegt. Den 21. Okt., Morgens 9 Uhr, fand die Begräbniß statt; voran Kreuz und Fahne mit der Schuljugend; vor und nach dem Sarge wurden von einer Anzahl weißgekleideter Jungfrauen Kränze getragen; hierauf folgten die Sänger, die Geistlichkeit, 13 an der Zahl, die Stadtbehörden, Verwandte und das übrige Volk. Mit ihm ging der letzte Geistliche mit kurzen Beinkleidern im Freienamte zu Grabe. Die ewige Ruhe folge ihm nach!

— † **Thurgau.** (Einges.) Die Thurgauer Zeitung bringt die unerquickliche Nachricht, daß man mit dem Gedanken umgehe, die landwirthschaftliche Schule von Kreuzlingen nach St. Katharinathal zu versetzen; hiemit wäre dem Kloster die Axt an die Wurzel gesetzt. Es scheint, die Klostergüter von Kreuzlingen haben den Kultur-Höhepunkt erreicht; nun müssen die Klostergüter von Katharinathal auch auf den Kulminationspunkt gebracht werden.

Im nächsten December wird im Gr. Rath in Zürich die Klosterangelegenheit von Rheinau verhandelt werden. Es ist wenig Hoffnung zur Fortexistenz vorhanden. Fällt Rheinau, so wird unmittelbar Katharinathal folgen, so ahndet man wenigstens.

— † **Schaffhausen.** Es verlautet, der Hochw. Wilhelm Kathri, weiland Vikar in Ramsen, sei nach Aufforderung und Drohung des Hochwst. Bischofs von Chur von seiner Anforderung an Ramsen klüglich abgestanden.

— △ **Protestant. Schweiz.** Ein Correspondent des „Kirchenblattes für die reformirte Schweiz" referirt unter Anderm auch über die Versammlung der katholischen Vereine in München. „Die Versammlung in München, heißt es im betreffenden Referate, ist ein auch für uns beachtenswerthes Ereigniß. Daß die katholische Kirche es nicht verschmäht, neben der festen Organisation der Kirche auch das Vereinswesen für ihre Zwecke zu benützen, ist eine bekannte Sache. Jetzt in der schweren Bedrängniß des Oberhauptes der Kirche mußte es natürlich eine Hauptaufgabe einer solchen Generalversammlung sein, sich über diese Frage auszusprechen. Es wird sich Niemand wundern, daß es in einem für die weltliche Macht des Papstes günstigen Sinne geschah. Das alte Herkommen, die Furcht vor einer Zerstörung (!?) oder doch Störung der Einheit der Kirche, die Abneigung gegen die revolutionäre Strömung in Italien werden natürlich die eifrigen Katholiken sehr für Fortdauer der weltlichen Macht des Papstthums einnehmen und so wenig ein solcher Verein das wahrscheinlich Unabwendbare abwenden wird, so kann er doch hoffen, auf die öffentliche Meinung durch ein energisches Auftreten bestimmend einzuwirken."

Nicht so günstig, wie über den allgemeinen Eindruck der Versammlung, spricht sich Referent über einzelne Redner aus. So z. B. bemerkt er dem Domkapitular Dr. Moufang, wenn er von der persönlichen Größe des Papstes spricht, zwar nichts entgegen, doch, wenn er hervorhebt, wie der Papst gleich dem göttlichen Heilande vom Almosen lebe, meint er, die Vergleichung des vom Almosen lebenden Papstes mit dem Heilande, der im Stall geboren wurde, sei mehr als bedenklich, wenn man an den Aufwand des päpstlichen Hofes und die abscheuliche Finanzwirthschaft in Rom denke. Der protestantische Referent mag vielleicht nicht wissen, daß der kleine Aufwand am römischen Hofe mit jenem an andern Höfen in gar keinem Verhältnisse steht, so daß z. B. der Papst in seinem Schreiben an den großen Kaiser von Frankreich eine Pension von den Fürsten sich mit der Versicherung ausbat, er werde für seine Person mit 25 Sous täglich ausreichen und für diese würde schon gesorgt werden. Auch in Bezug auf die übrige Finanzwirthschaft in Rom scheint er unwissend zu sein, was der römische Staat bei seinen kleinen Einnahmen und den geringen Steuern des Landes noch jährlich für die dortigen Wohlthätigkeits-Anstalten thut, während andere Staaten hierin nur so wenig thun, so daß es mit der römischen Finanzwirthschaft doch gar so schlimm nicht stehen muß. — Noch weniger glaubt Referent die Worte des geistlichen Rathes Thissen aus Frankfurt gelten lassen zu müssen, daß die Protestanten an manchen Orten einen Altar neben der Kanzel und das Sakrament der Buße begehren, da doch kein Mensch unter ihnen dieß wünsche, mit Aus-

nahme einiger halbkatholischer Lutheraner. Die Bemerkungen dieses Redners über Toleranz und die Möglichkeit einer Wiedervereinigung der Protestanten mit den Katholiken fügt Referent dann bei: „Mit der Annahme der dogmatischen Wahrheiten und der kirchlichen Segnungen der katholischen Kirche durch die Protestanten und darum auch mit der Wiedervereinigung wird es noch gute Weile haben; wir wollen zufrieden sein, wenn man einander nur im Ernste tolerirt." — Wirklich sind solche Aeußerungen noch keine günstigen Präliminarien zu einer baldigen Wiedervereinigung.

Rom. Bei der Abschiedsaudienz des Hrn. v. Gramont drückte dieser in sehr ehrerbietiger Weise sein Bedauern aus, während seiner Mission dem römischen Hofe keine besseren Beweise seiner Liebe und Achtung für das unbestreitbare Recht haben geben zu können. Pius IX. verlieh Hrn. von Gramont das Großband seines Ordens; es ist, wie der Correspondent hervorhebt, der einzige Gesandte, der so spät sich dieser hohen Auszeichnung erfreute.

— Man scheint den Malteser-Orden zur Grundlage der päpstlichen Armee machen zu wollen. Wie man sagt, werden einige junge französische Edelleute in denselben eintreten, um den Eifer dieser Ritterschaft wieder anzufachen. Unter Letzteren nennt man Herrn v. Montesquie, einen Mann von 38 bis 40 Jahren, welcher alle drei Monate mit eingesammelten 50,000 Franken für den heiligen Vater nach Rom kommt.

Italien. Turin, 17. Oct. Passaglia hat Rom verlassen. An demselben Tage fand in der Behausung des Professors eine strenge Haussuchung statt und weiß man daher nicht, ob Passaglia Rom aus freien Stücken verließ, oder ob er ausgewiesen wurde.

— 19. Oct. Der Pater Passaglia wird zu Turin erwartet. Man kündigt die Veröffentlichung einer Broschüre an: „Die römische Curie und die Jesuiten", welche man dem Cardinal Andrea, dem Prälaten Liverani oder dem Canonicus Boali zuschreibt.

Preußen. Bei der Krönungsfeierlichkeit in Königsberg sprach der Cardinal-Erzbischof von Köln in seiner Anrede an den König unter Anderm auch folgende Worte: „Wenn auch in diesen Tagen weitverbreiteter Umsturzgelüste ungerechte Hände, vorgeblich einer durch Waffendruck und Trug erpreßten Volksstimme, die aber nicht Gottes Stimme ist, folgend, nach fremden Kronen greifen, und wenn ihre blutige Faust den ältesten, rechtmäßigsten und ehrwürdigsten Thron in Trümmer zu schlagen sucht, so kann und darf und wird die Kirche, ihr Oberhaupt und wir, sich dadurch niemals abhalten lassen, fort und fort Zeugniß abzulegen für die ewige Gottesordnung und die darauf gegründete Menschenordnung, um Einsprache zu erheben gegen Unrecht und Gewalt und es muß uns das eine um so dringendere Aufforderung werden, uns mit allen unseren Gläubigen wie es auch immer noch kommen möge, um den Thron und die geheiligteste Person unseres von Gott gesetzten Königs eng zusammen zu schaaren" ꝛc. —

Polen. Warschau, 16. Oct. Der Verwalter der Erzdiöcese hat in Folge des militärischen Einschreitens den Dom und die Bernhardinerkirche gänzlich unter Siegel schließen lassen und in den übrigen die Abhaltung der Gottesdienste suspendirt. Heute begaben sich die höchsten hier anwesenden Prälaten zum Statthalter, um Genugthuung und Sicherstellung der Kirchen vor ähnlichen Entweihungen zu verlangen. Graf Lambert bedauerte das Geschehene und versicherte den Deputirten, daß Anordnung getroffen sei, daß sich dergleichen Ueberschreitungen fernerhin nicht mehr wiederholten.

Literatur.

— * **Lesebuch für Volksschulen.** Bearbeitet von Dr. J. Bumüller und Dr. J. Schuster. Dritte und vierte Abtheilung. Drittes und viertes Schuljahr. Mit vielen Abbildungen. Freiburg im Breisgau, Herder'sche Verlagshandlung, 1861.

Obgenannte Herren Verfasser, die als Gelehrte und Pädagogen weithin einen guten Klang besitzen, haben bekanntlich in acht Abtheilungen für die einzelnen Schuljahre ein illustrirtes Lesebuch für Volksschulen herausgegeben, wovon bereits die zwölfte Auflage erschienen ist. Die günstigsten Rezensionen von Seite kompetenter Schulmänner Deutschlands haben dem Werke Eingang verschafft, und im Zeitverlaufe hat es sich in den Schulen selbst erprobt gefunden. Unter Andern hat der ausgezeichnete Pädagog und Schulmann Kellner folgendes Urtheil abgegeben: „Ich habe dieses planmäßig gearbeitete Werk mit großem Interesse genauer durchgesehen und mich der zweckmäßigen Stoffwahl und Anordnung wahrhaft gefreut. Der elementarische Stufengang hat mich sehr angesprochen, und ich glaube versichern zu dürfen, daß sich seiner die Lehrer mit dem besten Erfolge bedienen werden." — Dieses Urtheil gilt auch von der dritten und vierten Abtheilung des vorliegenden Lesebuches, welches mit seinen gut ausgewählten Erzählungen, Geschichten, Beschreibungen, besonders aus naturgeschichtlichem Gebiete, und mit seinen einfachen poetischen Stücken in der Hand der Lehrer und Schüler gute Dienste thun wird.

—r.

Personal-Chronik. † Todesfall. [Kt. Thurgau.] Am 26. d. verschied selig in dem Herrn der seit 1850 in Dießenhofen als Kaplan angestellte Hochw. Hr. Jakob Sidler. Derselbe ward im Jahre 1791 den 14. Oktober geboren zu Risch, Kt. Zug, absolvirte seine Studien theils zu Freiburg i. d. Schweiz, theils zu Luzern, verwaltete sodann nach empfangener Priesterweihe über 50 Jahre lang die Pfarrei Altendorf in der March, und erhielt nach mehreren harten Stürmen, die über ihn gekommen, zuletzt die hiesige Kaplanei, welche Stelle, da sie nur unwichtige Obliegenheiten hat, ihm hinreichende Muse gewährte, sich auf den Tod vorzubereiten, der ihn nun letzten Samstag in einem Alter von 70 Jahren in ein besseres Leben hinüberführte. R. I. P.

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.